

3. Mazedonien. Das dritte Land endlich, das sich zwischen den albanischen Faltengebirgen Schar, Cerna-Gora, Osogowa, Rila, Pirin, dem Ägäischen Meere und dem Kamburitzer Gebirge ausbreitet, Mazedonien, sollte nach dem Berliner Vertrag auch weiterhin unter der Türkenherrschaft bleiben. So entstand die mazedonische Frage, die bis zu dieser Zeit untrennbar mit der bulgarischen verbunden war. Für die tatsächlichen Machtverhältnisse Bulgariens ist Mazedonien von der größten Bedeutung. Die mazedonische Frage kann nur unter diesem Gesichtspunkte betrachtet werden, denn staats- oder verfassungsrechtlich entbehrt sie jeder Bedeutung.

Mazedonien ist ein selbständiges, von den obengenannten Gebirgen völlig eingeschlossenes Geogebiet im Zentrum der Balkanhalbinsel. Es stellt eine geographische Einheit dar. Sein Mineralreichtum¹⁶⁾, seine Landwirtschaft, Industrie und Hafen sichern ihm eine wirtschaftliche Unabhängigkeit, die wiederum zu einer wirtschaftlichen Einheit führt. Infolgedessen wird jede Teilung des Landes seinen natürlichen Faktoren nicht gerecht.

Die ethnographischen Verhältnisse Mazedoniens — und hier liegt eigentlich der Kern der mazedonischen Frage — bilden jedoch keine Einheit. Hierüber sind Wissenschaft und Politik sich selbst nicht einig. Die herrschende Auffassung ist jedoch die, daß Mazedonien zum größten Teil von bulgarischer Bevölkerung bewohnt ist¹⁷⁾. Diese Auffassung stützt sich auf folgende Tatsache: Jedes Geogebiet besteht aus Zentrum und Peripherie. Das Zentrum läßt sich ethnographisch sehr schwer beeinflussen und ist fast immer rein. Umgekehrt ist es mit der Peripherie, die immer gemischt ist, da sie eigentlich ein Übergangsgebiet von dem eigenen zu dem benachbarten Volke darstellt. Das Zentrum ist also das ausschlaggebende Merkmal für den ethnographischen Charakter jedes Gebietes. Und gerade das Zentrum Mazedoniens ist unbestritten nur von Bulgaren und Türken bewohnt, die ein hohes Nationalgefühl aufweisen¹⁸⁾. Was die Peripherie anbelangt, so ist sie ethnographisch sehr gemischt, in Abhängigkeit von der benachbarten Staatsgrenze und den Kolonisationsbestrebungen der Balkanländer. So unterscheidet man eine albanische, griechische, wiederum bulgarische und eine serbische Peripherie. Die größte ist die griechische und erst dann kommt die bulgarische. Das Zentrum

¹⁶⁾ Siehe darüber Zeitschrift für Politik Bd. 15 Heft 4 von 1925: C. Crestovitch, Jugoslawien, Griechenland und Saloniki, wo überhaupt die ganze mazedonische Frage von griechischer Seite aus beleuchtet wird.

¹⁷⁾ Siehe darüber N. S. Derschawin, Makedonien, Leipzig 1918; Weigand, Ethnographie von Mazedonien, Leipzig; P. N. Miliukoff, Makedonien, Leipzig 1918; N. Mileff, La Macédoine inquiète, Paris 1923 („Revue contemporaine“ 71. année Nr. 6, 7).

¹⁸⁾ Fast alle Komitatschi stammen vom Zentrum Mazedoniens.